

Aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **7 (1927-1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Muzig-Wolsheim habe wieder falsche Front, indem sie Straßburg von Westen her schütze. Einzig bei Neu-Breisach am Rhein seien noch einige Werke.

Damit kommen wir zur zweiten Frage, wie die vorgesehenen Befestigungsanlagen beschaffen sein sollen. In der Armeekommission haben sich zwei Strömungen geltend gemacht. Die eine befürwortete ein ununterbrochenes Schützengraben-system von Dünkirchen bis zur Schweizergrenze, das schon in Friedenszeiten ausbetoniert und unterhalten werden sollte, eine Art chinesischer Mauer längs der ganzen Grenze. Dieses Projekt würde für Bau und Unterhalt dermaßen hohe Summen verschlingen, daß nicht einmal Frankreich sich einen solchen Luxus gestatten könnte. Ferner verfügt Frankreich bei einer Dienstzeit von 18 Monaten am Anfang eines Krieges nicht über die genügende Anzahl Soldaten, um gleichzeitig die Befestigungswerke besetzen und sich dem Feinde entgegenstellen zu können.

Das zweite Projekt sieht mächtige befestigte Regionen vor, zwischen welchen die unbefestigten Frontstücke schon in Friedenszeiten durch Eisenbahnen mit Quais und Rampen, Autostraßen, Telephonverbindungen, Flugplätze zc. in allen Einzelheiten für die Verteidigung eingerichtet werden sollen. Auch die Verwirklichung des zweiten Projektes wird in die Milliarden gehen. Wie der Kriegsminister Painlevé kürzlich erklärt hat, soll der Bau dieser gewaltigen Fortifikationen im nächsten Juli beginnen und vor der Evakuierung der Rheinlande beendet sein.

Während das deutsche linke Rheinufer durch den Versailler Vertrag entmilitarisiert worden ist, führt Frankreich der deutschen Grenze entlang ein Befestigungswerk auf, wie es die Geschichte noch selten gesehen hat.

Carl Bertheau.

Aus dem Leserkreis.

Der betriebsame Professor Gonzag von Reynold hat eine schweizerisch-polnische Gesellschaft gegründet. Da als Zweck solcher Vereine immer angegeben wird, daß man sich gegenseitig besser kennen lernen sollte, so melden wir uns auch zur Mitgliedschaft an. Nichts kann uns erwünschter sein, als daß in der Schweiz das Wesen der Polen recht deutlich erkannt werde, freilich nicht nur des feine Seele in Chopin'schen Wohlklängen offenbarenden Polen, sondern des Herrschervolkes, des Inhabers der Staatsgewalt in dem neugegründeten Reiche. Wir nehmen an, daß die Behandlung der Minderheiten nicht von der Liste der Vortragsgegenstände gestrichen, und daß in der Geschichte Polens auch der letzten Befreiung, bei welcher Hindenburg und Ludendorff keine nebensächliche Rolle gespielt haben, mit einem Worte gedacht werde. War es vielleicht die Gründung dieser neuen Gesellschaft, welche einen polnischen Minister kürzlich veranlaßte, zu sagen, er stelle mit Freuden fest, daß Polens Ansehen in der Welt zu steigen beginne. Ganz kurzweilig wäre es, zu wissen, was den Anstoß zur Knüpfung dieses Bandes von Freiburg i. U. nach Warschau veranlaßt hat. Füllen Serbien und Belgien nicht mehr in gleichem Umfang das liebebedürftige Herz vieler unserer welschen Eidgenossen aus, daß sie nun auch Polen in den Kreis ihrer Fürsorge ziehen? Man könnte daran denken, daß die Gründung gar nicht von der Schweiz aus angetrieben worden ist, sondern, natürlich sehr geschickt, von auswärts, um einen sogenannten neutralen Vorposten zu haben, der in laute Klagen darüber ausbrechen wird, wenn etwa die Frage nach einer Änderung der östlichen Grenzen aufgerollt wird. Daß man sich im Welschland seiner Freunde anzunehmen weiß und ihre Sache zur eigenen zu machen versteht, haben wir ja in den letzten Jahrzehnten reichlich erlebt. Freilich wird sich die edle Polenbegeisterung von vor einhundert Jahren kaum mehr bei uns anfachen lassen, aber das eine oder andere Feuerlein läßt sich doch anzünden.

Fr i s c h h e r z.